

Einzelheft 10 Pf.
Vierteljahr 3.50
Halbjahr 6.50
Jahrespreis 12.00
Inland-Postgebühren
zusätzlich 20 Pf.
Abbestellung
bis zum 1. d. M.
monatlich
bis zum 15. d. M.
im Voraus
bezahlen

Gegründet 1877.



Die Anzeigen
werden in
diesem Blatt
auf dem
ersten Platz
untergebracht
und sind
gegenüber
anderen
Anzeigen
vorzuziehen
Ausnahme
dieser
Bestimmungen
in
Anzeige
Nr. 11.

Verantwortlicher: H. H. H.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 125

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 31. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Soissons genommen.

55. B. Großes Hauptquartier, 30. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampfzonen zwischen hier und Oise nahm die Gefechtsstätigkeit vielfach zu. Verlicke Infanteriegefechte.

Der Angriff der Kampfgruppen des deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts.

Nördlich der Aisne wurde in harten Kämpfen bei Crecy-au-Mont, Juigny und Cuffies Gelände gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Vesle brach die in der Bildung begriffene neue Front der Franzosen in den unangenehmen Angriffen unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Willemonotire-Fere-en-Tardenois-Coulignes-Brouillet-Brancourt zurück.

Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von La Neuville und Vetheny wurde genommen.

Die Gefangenenzahl ist auf über 35 000 gestiegen. Die Beute an Artillerie und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art, bis zu Eisenbahngeschützen schwerer Kalibers, wurden erobert. Das stärkste Vordringen unserer Angriffstruppen verwehrt dem Feind, die im eroberten Gebiet aufgestellten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Schände liegen in Soissons, Braisne und Fismes in unsere Hände. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnhänge, Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsausrichtungen kamen in unsere Besitz. Flugplätze mit fertigen Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erobert.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtsstätigkeit nur zeitweilig auf.

Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 89 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Vertold erlangte seinen 29. Luftsieg. Leutnant Roetz brachte in einem Flug von Dormuiden bis südlich von Ypern fünf feindliche Bessballons brennend zum Absturz.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der heutige Tagesbericht ist einfach überwältigend. Soissons ist genommen, ein Teil der Befestigungen von Reims war am Abend des 29. Mai in deutschen Händen. Nach den übergroßen Erfolgen des ersten und den schweren Kämpfen des zweiten Schlachttags mußte man am 30. Mai auf einen gewissen Stillstand zum Atemschöpfen und zum Ausschließen der Reserven der Artillerie, der Trainkolonnen usw. gefaßt sein. Nichts davon. Der Siegesgewinn des dritten Tages ist womöglich noch größer als derjenige des ersten. Dieses ungeheure, kaum faßbare Vordringen zeigt, wie vorzüglich die Offensive vorgearbeitet war, da alle Reserven und Nachschäbe so bereit fanden, daß ihr Einbringen nicht die kleinste Verzögerung verursachte und der Angriff wie eine einzige ununterbrochen sich fortsetzende Handlung erscheint. Freilich mögen auch die tapferen deutschen Truppen, die den Damenweg stürmten, auf ihrer unerhörten Siegesbahn größtenteils auf jede Pause verzichtet haben, wie bei Verdun, Ham und Reims. Aber was ist das für eine Leistung! Der Tagesbericht meldet, daß die in aller Eile im Süden gebildete feindliche Reservearmee, die das deutsche Heer an der Vesle festhalten sollte, schon auf die Linie Willemonotire-Fere-en-Tardenois-Brancourt zurückgeworfen ist. Das sind im Mittel 25 Kilometer Luftlinie vom Tal der Aisne. Noch 15 Kilometer stand am Abend des 29. Mai die Armee des Generals von Böhn vom Marneal entfernt!

Der äußerste rechte Flügel der Armee Böhn, der am 5. April die Voroffensive von der Oise und der Hochplatte von St. Gobain nach Süden gegen Couché-le-Château ausgeführt hatte, ist, wie aus dem Heeresbericht hervorzugehen scheint, von Crecy-au-Mont (15 Kilometer Luftlinie nördlich Soissons) bis in die unmittelbare Nähe von Soissons, nach Cuffies (3 Km. nordwestlich) vorgebracht, hatte aber zugleich die Aufgabe, die deutsche Flanke nach Westen gegen die südlich der Oise liegende feindliche Armee zu decken. Diese Aufgabe hat er nach bewährter deutscher Taktik gelöst, indem er den Feind angriff und ihn auf der ganzen

Linie zurückdrängte. So wurde vor allem verhindert, daß den bedrängten Soissons von Nordwesten her Hilfe geleistet werden konnte. Gleichzeitig brach das Zentrum der Armee Böhn nach Ueberwindung der Vesle ausstrahlend nach Süden immer weiter vor. Soissons wurde damit auch von Osten und Süden umfaßt (der genannte Ort Willemonotire liegt 8 Kilometer südlich von Soissons an der Straße S.-Chateau-Thierry an der Marne) und war damit für die Franzosen verloren. — Das im Tagesbericht genannte Dorf Brancourt liegt 6 Km. südlich der Vesle fast genau mittwegs zwischen Soissons und Soissons.

Ebenso wichtig sind die Erfolge, die auf dem linken deutschen Flügel die Armee des Generals Frey von Below errungen hat. Nachdem am 28. Mai Stadt und Fort Thiercy nördlich von Reims erobert waren, war die Lage von Reims sehr schwierig geworden. Die englisch-französischen Divisionen, zum mindesten die ersten, waren nicht imstande, den deutschen Ansturm aufzuhalten, so sehr auch der englische Bericht gestern die nördlich Reims stehende 22. englische Division in Schutz zu nehmen bemüht war. Diese Truppenverbände hatten für sich schon keine rechte Ordnung mehr, die Fühlung der alliierten Divisionen untereinander aber war vollends ganz in die Brüche gegangen. Die Nordwestfront des Festungsgürtels ist nun eingedrückt, Neuville und Vetheny, je knapp 6 Km. nordwestlich bzw. nordöstlich von der Stadt Reims, an Römerruinen gelegen, sind teilweise genommen, und bis diese Reilen hinausgehen, hat Reims vielleicht schon das Schicksal des westlichen Stützpunktes Soissons gelöst.

Der englische Morgenbericht vom 29. Mai weiß wieder nichts zu berichten, als daß bei Arcas und am La Bassée-Kanal einige Deutsche gefangen genommen worden seien.

An der Stellung wie am Anfang, im Schutz jeder Böschung, im Schatten jeden Waldes türmt sich das Kriegsmaterial zu Hauf. Wohlgeordnet hinter den Hängen des Winterbergs und des östlichen Damen-Rückens, auch jetzt noch die Mündungen wachsam in Richtung gegen die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel reckend, stehen britische Batterien in meist geradezu erschaunder Vollständigkeit. Der Sturm der Infanterie legte mit so beispiellosem Geschwindigkeit über dieses Höhen- und Kisteneiche Gelände hin, daß nur weniger Geschütze Zeit zur Nacht über die Aisne blies. Koschen wird es erfordern, alle diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen. Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Erfolge Millionen englischen und französischen Geldes oder weitere Schuldverschreibungen nach Amerika erfordern wird, nur ein Bruchteil des in unsere Hände gefallenen Materials. Hinter dem Damen-Rücken liegen weitausgedehnte gewaltige Pionierdepots. Das ganze Aisnetal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art, denn in der Hof des Rückzugs konnte weder Franzose noch Engländer an Materialbergung denken. Selbst zur Materialvernichtung fehlte die Zeit. So kommt es, daß in den Aisne-Niederungen weit ausgedehnte Proviantlager unser wurden. Auf den Stationen stehen Hüge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotiven fanden. Das Aisnetal und die Einnahme von Fismes, wo besonders zahlreiches Kriegsmaterial, sowie Munitions- und Proviantmengen uns zufielen, stellen für uns eine willkommene Stärkung der Heeresversorgung dar. Sie treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisnetal und bei Fismes die vollgefüllten Zentralausgabebeständen von Heeresbedarf aller Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgen. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen. Bei Magnay fiel ein sehr umfangreicher französischer Flughafen mit Hallen, Gerät und unversehrten Apparaten in unsere Hand. Es wird Monate dauern, ehe die in manchen Hinsicht an und für sich unter schwierigen Verhältnissen arbeitende feindliche Kriegsindustrie diese Hüden wieder füllen kann.

Eine wahre Musteranlage bildet der französische Munitionspark nördlich von Longueval. Er liegt in parkähnlichen Waldungen und beherbergt ein Lager von feiner gearbeiteten Düften, in denen etwa 1000 Gewe-

naten untergebracht sind. Schätzungsweise und durch das zufällig auf einem Waldweg aufgefundenen Materialbuch des Lagerinspektors bestätigt, mögen ungefähr 100 000 Schuß unter Dach und Fach liegen. Als Bewachungsmannschaft diente eine italienische Arbeitsgruppe, die 88. Kompagnie. Der italienische Hilfsdienst hat ein kurzes Leben an der Aisne gehabt.

Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern besetzt worden. Kompagnien, die das furchtbare Bergmassiv gestürmt, 2 Fluchläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Tote und kaum Verwundete. Meilenweit ist längs den Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Uebertragung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Ueberlegenheit über den Feind erflart sich das die Erwartungen der eigenen Führung überragende Tempo der Verfolgung. Nicht gering ist auch der Verlust an Pferden.

Im Lager Segrze.

Von den aus Rußland heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Auf dem Wege von Warschau nach Modlin, etwa 1 1/2 Stunde von der polnischen Hauptstadt, liegt auf den Sanddünen über dem Narew in sandiger Steppe Segrze, das ehemalige russische Lager, das in den Kämpfen 1915 vor der Eroberung von Warschau eine wichtige Rolle spielte. Hier wohnte Brusilow mit seinem Stabe. Segrze ist ein riesiges Lager, mit Forts, mit Truppenübungsplatz, mit netten roten Backsteinhäusern zur Unterbringung der Mannschaften und mit einer russischen Kirche, deren fünf goldene Zwiebelkuppeln hoch in die Luft ragen. Das Schloßchen, das am Ende des Lagers von einem schönen Park umgeben steht, war früher Kaiserlich Kaiserlicher Privatbesitz und diente dann später dem russischen Generalgouverneur als Sommerhof. Jetzt ist es die deutsche Kommandantur des Lagers Segrze, und dieses Lager, von den Russen mit französischem Geld angelegt, dient augenblicklich zur Unterbringung unserer aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Soldaten, die scharenweise an den deutschen Grenzlinien ankommen, zumeist in ganz phantastischer Bekleidung, einem Gemisch von deutschen und russischen Uniformen, oder irgendwo aufgetriebenen Zivilkleidern. Fünf Sammelstellen bestehen an der Ostfront, in denen die Heimgekehrten zunächst aufgenommen und zum ersten Male entlastet und ärztlich untersucht werden. Dann kommen sie alle nach Warschau, wo sie nach einer zweiten Entlastung und ärztlichen Untersuchung neu eingestellbar werden. Dann geht es ohne die Stadt zu verlassen mit einem Extrazug nach Segrze in das Quarantänelager, wo die Heimgekehrten 21 Tage bleiben müssen, bis sie nach Hause zurückkehren dürfen, um nach achtwöchentlichem Urlaub wieder in das Ersatzbataillon einzutreten.

Leicht wird Ihnen die Quarantänezeit nicht. Es ist schwer, an der Schwelle der Heimat drei Wochen auf die Rückkehr zu Frau und Kind warten zu müssen, aber sie sehen es alle ein, wie notwendig es ist, Deutschland vor Seuchen zu bewahren, sie wissen, was Fleckfieber bedeutet, sie haben in den russischen Gefangenenlagern ihre Kameraden an dieser schrecklichen Krankheit zu Hunderten in das Grab sinken sehen. Aus dem Herdeseis der russischen Anarchie haben sie ein starkes Gefühl für deutsche Ordnung, deutsche Gründlichkeit und deutsches Pflichtgefühl mitgebracht.

Einsichtsvolle Behandlung macht ihnen die Uebergangszeit im Lager Segrze leicht. Dienst und Drill wird nur sehr wenig getrieben, die Leute gehen spazieren, treiben Sport oder baden im Narew. Wenn sie auch in den behaglichen Soldatenheimen, denen deutsche Schwestern vorstehen. Dort studieren sie eifrig die Tageszeitungen und die Zeitschriften, um sich ein Bild von dem Leben zu Hause zu machen. Um sie über die Vorgänge in Deutschland in den letzten Jahren näher zu unterrichten, finden an den Nachmittagen meistens Vorträge statt, von Rednern und Rednerinnen, die eigens zu diesem Zweck nach Segrze gekommen sind. Abends spielt in dem improvisierten Theater eine Schauspieltruppe, die aus Angehörigen des früher im Lager garnisonierenden Ex-

unzertrenntes Gebilde ist, oder es finden Kinovorstellungen statt.

So sind auch die letzten 21 Tage, die sie von der Heimat trennen, bald überstanden und fröhlich und gesund wird die Heimreise angetreten.

Wie in der Heimat wollen mit gleich freudigem Herzen und mit offenen Armen die willkommen heißen, die für ihr Vaterland solange die Leiden der Gefangenschaft erduldet haben, die sich jetzt durch Not und Leid zurückgefunden haben zum heimischen Herd. Wir alle wollen uns bemühen, sie diese Leiden vergessen zu machen. Sie sollen fühlen, daß Deutschland sich seiner wiedergetroffenen Söhne freut und stolz auf sie ist!

Das englische Verbrechen.

W.B. meldet: Wehrmann Konrad Heintze von der 4. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 91 sagte am 14. Mai 1918 unter Eid folgendes aus: In der Nacht vom 24. zum 25. März 1918 geriet ich etwa 6 Kilometer von Courcelles, südlich Arras, bei einem Sturm auf englische Gräben mit einem Kameraden meiner Kompagnie unverwundet in englische Gefangenschaft. Wir wurden gleich hinter den zunächststehenden Engländern abgeschleppt. Man nahm uns mit bis zur vierten Linie, wo mich ein englischer Offizier in gebrochenem Deutsch nach der Stärke unserer Infanterie, nach der Zahl der angelegten Divisionen und nach unserer Artilleriestellungen ausfragte. Ich antwortete ihm, ich sei erst vor kurzem in diesen Stellungsbereich gekommen und könne die Fragen daher nicht beantworten. Man nahm uns hierauf die Mützen ab, entfernte die Schussketten durch Abschneiden, und der Offizier richtete, während wir an der Erde lagen, ein Maschinengewehr auf uns. Er gab den englischen Mannschaften Befehle, die ich nicht verstand. Aus seinen Bewegungen jedoch erlah ich, daß die Leute an das Maschinengewehr hintreteten sollten. Sie schienen sich indessen zu weigern. Darauf ging der englische Offizier selbst an das Maschinengewehr, erschoss zuerst durch zwei Kopfschüsse meinen Kameraden und gab dann drei Schüsse auf mich ab. Ich erhielt einen Streifschuß am Nacken, einen Durchschuß durch die Hand und einen Schuß durch die rechte Wange, worauf ich mich tot stellte. Nach einiger Zeit eriferntet sich die Engländer und ließen mich liegen. Ungefähr eine Stunde später kam eine englische Sanitätspatrouille, die den Tod meines Kameraden feststellte mit den Worten „Kamerad Kopf“, mich selbst aber mit meinem eigenen Verbandspächter verband und auf einer Trage nach Courcelles in einen Schuppen brachte. Nach 1 1/2 Tagen wurde ich bei dem deutschen Angriff aus der Gefangenschaft befreit.

Leider ist diese furchtbare Tat kecker Verrohung kein einzelner Fall. Sie ist ganz im Geiste so mancher nicht in der Aufregung des Kampfes, sondern mit kühler Ruhe und Ueberlegung geschriebener englischer Befehle. So fand sich in dem ebeutenen Angriffsbefehl gegen den Kleeblattwald des Oberleutnants B. W. Parkinson, Kommandeurs des 15. Welsh. 116. Brigade, 138. Division, dadiert vom 8. Mai 1918, folgender bezeichnender Satz: Mit Gefangenen, die Papiere oder Karten wegzunehmen oder zu vernichten suchen, ist humanitär zu verfahren. — Was unter diesem humanitären Verfahren zu verstehen ist, zeigt obige Aussage mit schauerlicher Deutlichkeit.

Der Krieg zur See.

London, 30. Mai. Die Admiralität meldet: Der Transoceanische „Desfontaine Castle“ (9737 Tonnen) ist im Mittelmeer am 26. Mai durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden und gesunken. 9 Angehörige der Besatzung wurden vermißt. Man nimmt an, daß sie ertrunken sind, einschließlich des Kapitäns und zweier Funkentelegraphisten. Weiter werden vermißt 13 Militärs im Offiziersrang und 79 andere Grabe.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 30. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Nacht verließen sich der durch die Ankunft französischer Divisionen in Ruhe gehaltene deutsche Stoß besonders auf beiden Flügeln in der Richtung von Soissons und Reims. Auf dem linken Flügel gingen die französischen Truppen kämpfend schrittweise bis zum Waldbrand östlich von Soissons zurück, wo die Schlacht mit Erbitterung anhielt. Auf dem rechten Flügel zogen sich die französisch-englischen Truppen nach heftiger Verteidigung des Massas von Chiery südlich und südöstlich von dieser Höhe zurück. Sie hielten zwischen der Weste und dem Moskanal. Andere Kämpfe spielten sich mit wechselndem Erfolge auf dem südlichen Ufer der Weste ab, dessen Osten unsere Truppen mit bewundernswürdiger Tapferkeit verteidigten.

Abends: Die Schlacht nahm besonders Heftigkeit an. In unserer linken Flügel in der Gegend von Soissons haben unsere Truppen nach erbittertem Widerstand und Straßenkämpfen die Stadt geräumt, von welcher sie noch die Bestenstände befreit halten. Weiter östlich gelang es französischen und englischen Truppen, ihre Stellungen an der Linie Drouillet, Sougny und Alloy zu behaupten. Auf dem rechten Flügel wurden die Truppen, die Reims bedien, hinter den Moskanal, nördlich von der Stadt, zurückgenommen.

Der englische Bericht.

W.B. London, 29. Mai. Abends: Eine feindliche Streifaktion wurde während der Nacht bei Beaumont-Hamel vertrieben. Ein östlicher feindlicher Angriff nördlich von Kemmel wurde von den Franzosen vollkommen abgeschlagen. sonst ist von der britischen Front nichts zu berichten.

Die Beurteilung der Marneschlacht in Paris.

Paris, 29. Mai. „Echo de Paris“ berichtet, Ministerpräsident Clemenceau habe gestern in den Wandel-

gängen der Kammer den Abgeordneten Einzelheiten über die Marneschlacht mitgeteilt. Er betraute die Schlacht nicht als Hauptangriff, sondern als „Diversions“, als einen Versuch, die Aufmerksamkeit von einem andern Angriff abzulenken. Die Presse sagt, die Anfangserfolge der Deutschen seien unabweislich; man dürfe sich nicht berücken lassen, die Reserven zu zersplittern.

Neres vom Tage.

Ordensverleihung.

München, 30. Mai. König Ludwig hat dem Vizekanzler von Bayern bei seinem Antrittsbesuch das Großkreuz des Michaelsordens verliehen.

Einigen Oberbefehlshaber in den Marken.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat den Generaloberst von Linsingen, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen, mit dem 1. Juni ds. Js. für die fernere Dauer dieses Krieges zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt.

Das preussische Wahlrecht.

Berlin, 30. Mai. Es beschäftigt sich, daß die Redung der „Tägl. Rundschau“ von einer Verständigung über das preussische Wahlrecht (allgemeines Wahlrecht mit zwei Instanzen) unrichtig ist.

Errichtung einer Neuwanderungsstelle.

Berlin, 30. Mai. Nach Abschluß der Friedensverträge mit der Ukraine, Großrußland, Finnland und Rumänien hat eine erhebliche Rückwanderung von Reichsdeutschen und Deutsch-Russen eingeleitet. Nach Eintritt des Friedenszustandes mit den anderen feindlichen Staaten ist eine weitere Rückwanderung zu erwarten. Diese für den Wiederaufbau unserer Volkskraft, Wehrkraft und Rückkraft wertvolle Wanderungsbevölkerung bedarf einer organischen Regelung; ebenso die etwa später wieder eintretenden Auswanderungsbefreiungen. Unter dem Reichsamt des Innern ist daher eine „Reichsstelle für deutsche Rückwanderung und Auswanderung und Reichswanderungsstelle“ geschaffen worden. Ihr wird ein sachkundiger Beirat angegliedert. Zum Vorsitzenden ist der Geh. Oberregierungsrat Dr. Jung ernannt.

Erhebung der Landw. Erzeugung in Rumänien.

Bukarest, 30. Mai. Das Regierungsoffizium „Stratul“ schreibt, Ministerpräsident Marcușoman habe im Ministerrat eine Reihe von Gesetzen in Vorschlag gebracht, die auch angenommen wurden. Sie sollen u. a. den Arbeitszwang für landwirtschaftliche Arbeiter einführen, da heute die Landwirtschaft das Hauptmittel zur Rettung und Wiederherstellung Rumaniens darstellt. Es wird eine Arbeitsvermittlungstelle ins Leben gerufen.

Skandinavische Konferenz.

Kopenhagen, 30. Mai. Das Nihan-Bureau erklärt, daß die nächste skandinavische Ministerkonferenz am 26. Juni und die folgenden Tage in Kopenhagen stattfinden werde.

Landtag.

Stuttgart, 29. Mai. Zweite Kammer. — Kriegswirtschaft.

Abg. Hornung (Unabh. Soz.) beantragte, die Regierung möge auf die Reichsbedarfsstelle einwirken, daß sämtliche Erzeugnisse der Textilindustrie erfährt, den Gemeindevorwaltungen nach dem angegebenen Bedarf zugesendet und zu amtlich festgesetzten Preisen unter Mitwirkung des Handels an die Bevölkerung abgegeben werden. Die Reichsbedarfsstelle mache bei abgetragenen Kleidern, die ihr geliefert werden, einen Aufschlag bis 50%, ja teilweise bis 100% Prozent. Ein Offizier habe für einen Mantel 2,50 Mk. bekommen, der nachher an einen Arbeiter um 60 Mk. abgegeben worden sei. — Abg. Haug (Soz.): Die Industrie wäre gerne bereit, die in der Schweiz lagernden Baumwollwaren und Gewebe anzukaufen unter der Voraussetzung, daß nach Friedensschluß das Kriegswirtschaftsamt freie Einfuhr und Genehmigung zur Verarbeitung gestatte. Würde diesem Ansuchen nicht entsprochen, so wäre es Sache des Reichs, die Bestände anzukaufen. — Abg. Leibfried (Soz.): Die Papiergewerbe halten nicht, was sie versprochen haben. An der Steuerung seien weder die Fabrikanten noch die Detailhandlung schuld. Die wärr. Textilindustrie leide unter den Preisen, die die Kriegswirtschaften nachschreiben.

Abg. Hauser (Soz.) wies auf die Notlage der Presse hin. Der Papierpreis habe trotz des Aufschusses von Seiten der Reichsregierung eine geradezu unerschwingliche Höhe erreicht. Auf der anderen Seite seien die Einnahmen bedeutend gesunken, infolge Wegfalls eines großen Teils der Anzeigengebühren und wesentlichen Abschwachs der Bezugsgeldern. Ein sehr großer Teil der Verleger arbeite mit Verlusten. Seit einem Jahr habe das Reich einen Teil der Mehrkosten für die Herstellung des Zeitungspapiers übernommen. Der größere Teil der Papierpreisverhöhung müßte von den Verlegern getragen werden. Dringend notwendig sei, daß die bisherige Rückverteilung aus öffentlichen Mitteln beibehalten werde. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die gesamte Rückverteilung bis zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse vom Reich getragen würde. Dankbar anzuerkennen sei, daß dank dem Vorhaben verschiedener Oberamtmänner in einer Reihe von Bezirken des Landes eine Entschädigung nach dem Anzeigenpreis in den Amtsblättern erfolgt sei. Eine Reihe von Oberamtsbezirken hätten aber noch an dem alten Pauschalssystem fest; hier werde in nicht nobler Weise ein früheres Vertragsverhältnis aufrechterhalten, das einseitig zum größten Schaden des Verlegers wirke und die Not der Presse mitbräuche. Er bitte den Minister dringend, in diese Angelegenheit ein einseitiges System hinauszurufen. Dem Kriegswirtschaftsamt und Oberamtsmännern gebühre Dank, daß die militärischen Behörden in unserem Lande überhaupt volles Verständnis für die überaus schmerzhafte Lage der Zeitungsgewerbe gezeigt haben. Besonders Anerkennung verdien die Tätigkeit des Kriegswirtschaftsamt, das wiederholt rasch und energisch zugegriffen habe.

Abg. Stroh (Soz.): Die Berliner Kriegsgeld-Ä.-G. und die Reichenhauptgenossenschaft sollten sobald als möglich von der Rückgabe verhandeln. Die Kriegsgeldbesitzer habe in 2 Jahren 70 Millionen Mk. auf die Seite geschafft. Dem Schuhmachergewerbe sollte unbedingt mehr Leder zugewiesen werden. — Abg. Pflüger (Soz.) begründet seinen Antrag auf Verfassung von Arbeitern. Die Landwirtschaft würde durch eine bevorzugte Stellung. Die Rechte habe die

Industrie in Schutz genommen. Die Wirkung des Antikriegsgeldes wäre, daß eine wilde Jagd nach Nahrungsmitteln einsetze. Der Antrag beweiße, wie hoch die Hungerfreude im Kriege gestiegen sei. (Der Präsident legt diesen Ausdruck.)

Minister Dr. v. Schuler: Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß einer weiteren Erhöhung der Lederpreise entgegenzutreten werden müsse. Er sei bereit, die Jahresberichte der Kriegsgeldbesitzer vertraulich im Finanzausschuß mitzuteilen. In erster Linie sei der Reichstag das geeignete Forum. Die Verlaufsfrage für die landwirtschaftlichen Angehörigen werde das Ministerium nach Möglichkeit unterstützen. Die vom Abg. Hornung gewünschte Beschneidung aller Kleidungsstoffe sei nicht durchführbar, die Ware würde nur vom Markt verschwinden. Das Publikum sollte eben nicht jeden Preis zahlen, der verlangt wird. Gegenüber dem Wunsch Körners wegen Wiedererrichtung der mittleren Delmühlen gibt der Minister die entgegenkommende Antwort. Auf die Preisfrage möchte er kein Wort eingehen. Den Oberämtern würden die zusammenfassenden Erklärungen über Preisverordnungen der Kriegswirtschaft zugestanden, und es seien ihnen Weisungen erteilt worden, die Verfügungen der Amtsblätter entsprechend zu bemessen.

Abg. Herdter (Soz.): Der deutsche Bauer werde uns in den nächsten 5 Jahren ernähren und kleiden müssen von der Schafherde bis zum Schitel. Den Schuhmachern sollten 4 bis 2 Mio. Schöckler auf die Lederkarte verabreicht werden. — Abg. Baumann (N.): An billigen Wünschen nach Beratungen werde vom Kriegswirtschaftsamt Rechnung getragen. Der Redner fragt den Minister, auf Grund welchen Verlehnungsbeschlusses Stuttgart 12 000, Berlin aber nur 30 000 Anzüge abliefern müsse. Den Antrag Rühl's halte seine Partei für bedenklich. Abg. Lieching (Soz.): Die Vorkürrer gegen die Kriegsgeldbesitzer seien nicht gerechtfertigt. Alle Anordnungen würden von der Kriegswirtschaftsamt abgelesen. Die Kriegsgeldbesitzer habe in 3 Jahren insgesamt 60 Millionen Mk. verdient; das sei bei einem Jahresumsatz von 2 Milliarden Mk. nicht sehr hoch. Der Gewinn werde an das Reich abgeliefert. Sollte man alles dem freien Handel überlassen, so hätten wir viel schlimmere Verhältnisse. In Wien wurden für ein Paar Damenstiefel 100 Kronen bezahlt. Eine gewisse Benutzungsart werde immer in Berlin bleiben müssen. Der Handel dürfe nicht verlangen, daß das Genossenschaftswesen während der Übergangszeit nicht berücksichtigt werde. Auch der Kleinhandel werde nicht zu weiterleben können wie vor dem Kriege; ein gewisser Zusammenschluß werde notwendig sein. Der Staat könne unmöglich für alles in der Übergangswirtschaft sorgen. Die Kleidung müßte einfacher werden. In Berlin höre man die Holzschuhe viel häufiger klappern als in Stuttgart. Mit Leder sind wir so knapp daran, daß keine Rede von einer stärkeren Verlehnung der Schuhmacher mit Leder sein kann.

Bei der Abstimmung fand die Ausschlußanträge im wesentlichen nach der Fassung der Ausschlußberatungen Annahme. Abgelehnt wurde der Antrag Graf (Soz.) über Vorlage der Jahresberichte der Kriegswirtschaften mit dem Zusatz in der Klausel der „Welle“, sowie der Antrag Hiller (Soz.) mit dem Zusatzantrag Andre: Ueber Zurückstellung vollbeschäftigter, selbstständiger Gewerbetreibender von vaterländischen Arbeitsstellen, sowie in Interesse der Volksversorgung oder Kriegswirtschaft notwendig ist; dagegen abgelehnt der erste Teil dieses Antrages. Ueber Zurückstellung von Gewerbetreibenden gleich den Beamten. Einmütige Annahme fand der Ausschlußantrag a. Gauß (Soz.) über Einschränkung des Reiseverkehrs zum Zwecke des Schleichhandels.

Der Präsident setzte die nächste Sitzung auf 18. Juni nachmittags 4 Uhr fest mit der Tagesordnung: 1) Erste und eventuell zweite Beratung über das Gesetz: Kriegszuschläge zu den Rechtsanwaltsgebühren; 2) Sitzungstage der Gemeindeverwaltungen; 3) Staatsberatung.

Amtliches.

R. Oberamt Nagold.

Am Samstag, den 8. Juni ds. Js. vormittags 9 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus eine

Amiderversammlung

Natt. Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt die Gemeinden:

- Nagold mit 7 Stimmen, Alensting Stadt mit 4 Stimmen; Hinterbach mit 2 Stimmen, Ebershardt, Gbanten, Effringen, Gegenhausen, Gmüningen, Fänsbronn, Gugenwald, Giltlingen, H. Iskaußen, Oberaltheim, Rodsdorf, Schönbromm, Simmersfeld, Spielberg, Sulz, Ueberberg und Wildberg mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten Abgeordneten sind befristet, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen Mitglieder des Bezirksrats, die nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der Amiderversammlung Berechtigten zugehen.

Reg.-Nat. Kommerzell.

Den 29. Mai 1918.

R. Oberamt Nagold.

Für (Stadt-)Schultheißenämter werden daran erinnert, daß die monatl. Berichte über die im abgelaufenen Monat ausgezahlten Wundschüsse der reichsgefest. Familienunterstützungen und die Erhöhungen des Versorgungsbetrags jeweils unter Vorweisung der ihnen zugegangenen Vordrucke spätestens bis 8. des folgenden Monats zu erstatten sind.

Die Berichte über Aufwendungen für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege sind mit den erforderlichen Unterlagen auf den ersten, (spätestens bis 3.) des folgenden Monats einzusenden.

Den 29. Mai 1918.

Reg.-Nat. Kommerzell.

Ausbruch von Schafräude.

Unter der auf dem linken Ufer der Nagold Markung Galtw und Alzenberg weidenden Schafräude des Weggers und Schafrüder Ad. Fiegler in Galtw ist die Schafräude ausgebrochen.



Süßstoffverteilung im Bezirk Nagold.

Bei der nächsten Brotmarkenausgabe werden Süßstoffmarken verteilt. Es entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Süßstoffmarke; in den Apotheken des Bezirks wird auf je 2 Süßstoffmarken ein Reibzucker, enthaltend 1/4 g verabfolgt.

Verkehr mit Rirschen.

Der Absatz, der Erwerb und die Beförderung von Rirschen unterliegt grundsätzlich einer Genehmigung. Die näheren Bestimmungen hierüber sind im Staatsanzeiger Nr. 121 enthalten und können beim Ortsvorsteher eingesehen werden.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 31. Mai 1918

Die württ. Verfassung Nr. 608 enthält u. a. folgende Namen: Michael Wagner, Neuweiler, inf. Verw. gest., Wilhelm Kempf, Nottelben, l. verw., Christian Müller, Gailingen, gef., Albert Hauser, Nagold, verlegt, b. d. Fr., Vin. d. R. Eugen Schöller, Sprossenhaus, inf. Verw. gest., Mathias Seeger, Jüwenberg, inf. Verw. gest., Friedrich Stieringer, Sompelshauer, l. verw., bei der Truppe, Gottlob Weber, Pfalzgrafenecker vermisst.

Kirchentagert Nagold. Wir weisen unsere Leser nochmals auf die am 2. Juni nachm. 4^{1/2} Uhr in der Stadtkirche in Nagold stattfindende Aufführung von *Händel's Samson* hin. Das schöne Werk wird vom Seminarchor und Orchester unter Mitwirkung von hervorragenden Stuttgarter Künstlern aufgeführt werden.

Der Austausch der Gefangenen. Amtlich wird mitgeteilt: Die durch das neueste deutsch-französische Abkommen vereinbarte teilweise Räumung der Schweiz von den zur Zeit dort Internierten hat am 29. Mai begonnen und wird bis etwa Mitte Juni dauern. Unmittelbar darauf anschließend soll die Internierung der Offiziere in der Schweiz und der Austausch der unter das Abkommen fallenden Unteroffiziere und Mannschaften beginnen. Bei den bestehenden Beschränkungsverhältnissen, die in Deutschland, wie auch in der Schweiz und in Frankreich vorliegen, muß damit gerechnet werden, daß die Durchführung des großen Austausch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Zur Ludendorff-Spende. Das württ. evang. Konsistorium fordert die evangelischen Geistlichen auf, sich auch weiterhin die Förderung der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten angelegen sein zu lassen und die in der Ludendorff-Spende zum Ausdruck kommenden Bestrebungen kräftig zu unterstützen. Das Konsistorium ist bereit, Gaben bei seiner Kreisversammlung, die für diesen besonderen Zweck bestimmt sind, in Empfang zu nehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

Zum Verkehr mit Laubheu. Durch das Kriegsgesamt sind umfangreiche Maßnahmen ergriffen worden, um in den nächsten Monaten in weitgehender Maße Laubheu sammeln zu lassen, das zur Ergänzung der Versorgung der Heerespferde mit Futtermitteln dringend benötigt wird. Wer Laubheu verkaufen will, hat es nach einer vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts erlassenen Verordnung der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte) in Berlin zum Erwerb anzubieten und auf Verlangen käuflich zu überlassen. Gemeinden und Kommunalverbänden bleibt es unbenommen, Laubheu, das sie selbst haben werden lassen, an die Verbraucher ihres Bezirkes abzugeben; ferner können Waldbesitzer, die Laubheu ernten, dieses in kleineren Mengen an Tierhalter abgeben. Selbstverständlich wird auch von der Verordnung nicht betroffen, wer Laubheu für den Bedarf seiner eigenen Wirtschaft in eigenen Wäldern oder mit Erlaubnis des Waldbesitzers oder des Forstjünglingsberechtigten erntet.

Neuenbürg, 29. Mai. (Kurvenbenderlekt.) Die Dauer des unbeschränkten Aufenthalts örtlicher Personen zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken in Kurorten und Erholungsplätzen des Bezirks Neuenbürg wurde bis auf weiteres auf 3 Wochen festgesetzt. Ausgenommen sind die das Heilbad Wilbad gebrauchenden Personen, für die bis auf weiteres eine unbeschränkte Aufenthaltsdauer von 4 Wochen zugelassen ist.

Stuttgart, 30. Mai. Staatsminister Dr. Frhr. v. Weizsäcker ist nach dem „Staatsanzeiger“ hochbefriedigt von München zurückgekehrt, wo er dem Staatsminister v. Dandl einen Erwidrerungsbesuch abgestattet hat. Er wurde auch von dem König von Bayern empfangen und zur Tafel gezogen. Mit Staatsminister v. Dandl und den anderen bayerischen Staatsministern bot sich Gelegenheit zu eingehender und besonders wertvoller Aussprache über alle die Interessen der beiden benachbarten Staaten und das Wohl des Deutschen Reiches betreffenden Fragen. Die vertrauensvollen Beziehungen, die zwischen den beiden Regierungen bestehen, haben einen neuen, erfolgreichen Beweis erfahren durch die warme Aufnahme, die dem Minister von allen Seiten bereitet wurde.

Stuttgart, 30. Mai. (Berunglädt.) Western werden einem 15jährigen Jungen auf dem Nordbahnhof beide Beine abgefahren.

Veitshausen, 29. Mai. (Leichen.) Am Sonntag wurde bei der Stadtmühle bei Veitshausen aus dem Ufer stammenden Fabrikarbeiter U. Schmitt getötet, der längere Zeit in Veitshausen beschäftigt war.

Göppingen, 29. Mai. (Hohes Alter.) Im hohen Alter von 89 Jahren ist gestern Josef Böse, früherer langjähriger Sternwirt, gestorben.

Teilenhausen, 29. Mai. (Friedhofskrämer.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde auf dem hiesigen Friedhof ein kunstvoll gearbeiteter Grabstein umgeworfen, wodurch der obere Teil in Trümmer ging. An der Kirche wurden vier Fenster Scheiben eingeworfen. Auch an verschiedenen anderen Gebäuden wurden Fenster eingeworfen.

Ulm, 29. Mai. (Ein Verbrechen.) Western fräht auf einer Wiese unweit der Wilhelmshöhe die Leiche des 21 Jahre alten Gefreiten Emil Schöck, Schreiners von Pfeffelbach, 24. Döhringen, aufgefunden worden. Schwere Kopfverletzungen und der Umstand, daß ihm die Hände auf dem Rücken mit einer Schnur zusammengebunden waren, weisen auf Mord hin. In der Tasche fand man das Eisene Kreuz und die Verdienstmedaille.

Zuweisung von Eisen an das Handwerk.

Die fortwährenden Klagen des Handwerks über unzureichende Zuweisung von Eisen an das Eisen verarbeitende Handwerk haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbehammerstag veranlaßt, mit der Rohstahlgewerkschaft in Berlin Fühlung zu nehmen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Rohstahlgewerkschaft durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Es wurde bereits eine größere Sondermenge Eisen dem Handel zur Verfügung an das Handwerk zur Verfügung gestellt. Die Lieferungen auf Grund der Zuteilung haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten etwa 2 Monate durchgeführt sein.

Neben dieser einmaligen behördlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher, auch selbst auf Grund von Bestellungen mit Eisen zu versorgen, bestehen. Sodann ist der Handel nochmal auf die Wichtigkeit hingewiesen worden, welche der Befeuerung des Handwerks, besonders der Schmiedemeister, welche im allgemeinen in erster Linie für die Reparaturbedürfnisse der Landwirtschaft arbeiten, beizumessen ist, mit dem gleichzeitigen dringenden Ersuchen, diesen Lieferungen größeres Interesse zuzuwenden, als es bisher zum Teil geschehen ist. Unter Umständen sollen Kleinstauftragungen des Handwerks denjenigen der Rüstungsindustrie vorgezogen werden. Da seitens des Handwerks darüber geklagt wurde, daß der Handel auch bei Bezug von Kleinstabstücken an Eisen und Stahl erhebliche Erschwerungen verlangt, welche ein Handwerker aus Grund der bestehenden Bestimmungen nicht immer geben kann, ist dem Handel gestattet, einzelne Stangen Eisen oder einzelne Tafeln Blech usw., die für laufende Reparaturen an Gegenständen des täglichen Bedarfs benötigt werden, ohne erteilte Erlaubnis an das Handwerk abzugeben. Sämtliche Kriegsanstalten und Nebenämter, die Erbedienststellen, die Kriegsanstaltsämter und Nebenämter sind von diesen Maßnahmen der Rohstahlgewerkschaft unterrichtet worden.

Sollten gleichwohl noch ernste Beschwerden wegen ungenügender Befeuerung des Handwerks mit Eisen übrig bleiben, so wird den betroffenen Handwerkern empfohlen, sich ausschließlich mit ihren zuständigen Ämtern ins Benehmen zu setzen. Des Handwerks- und Gewerbehammerstag wird entsprechend den Beschlüssen der Kammer in fester Fühlung mit der Rohstahlgewerkschaft und dem Deutschen Stahlbund auf Abhilfe berechtigter Klagen bedacht sein.

Die Handwerker dürfen aber nicht vergessen, daß wir fast seit 4 Jahren einen Krieg führen, der einen riesigen Verbrauch an Eisen bedingt, daß man unsere Truppen mit Kampfmitteln nicht im Stich lassen darf und daß infolgedessen gewisse Beschränkungen und Unzulänglichkeiten in der Versorgung des Heimat-Hilfsbedarfes und fern hingegenommen werden müssen. Nur wirklich ernste und schwerwiegende Klagen soll man bei den Ämtern vorbringen.

Handel und Verkehr.

Süß- und Nichtpreise für Gemüse.

vom 1. Juni 1918 bis auf weiteres.

	Erzeug.		
	preis	preis	preis
	Flg.	Flg.	Flg.
Zweihäutchen 1 Bund nicht unter 1/2 Pf.	—	25-30	30-55
Rote Rüben alter Ernte	1 Pfund	—	12
Spinat	1 Pfund	25*	30*
Schnittlauch und Mangold	1 Pfund	—	30
Trüffelstang	1 Pfund	—	40
Spargel, württembergische beste Sorte	1 Pfund	90*	115*
Spargel, nicht württembergische	1 Pfund	—	110
Suppenzartel	1 Pfund	30*	35*
Phasorber	1 Pfund	10*	15*
Radieschen	1 Pfund	—	8-10
Bonatreitliche, weiß u. blau	1 Bund	—	15-28
Reitliche	1 Stück	—	15-20
Seilerie	1 Stück	—	10-28
Sriebel mit Röh	1 Pfund	30*	40*

Höchstpreise.

Bom Mes, 29. Mai. (Obst- und Ernteaussicht.) Im Mes wird die Obst- und Ernteaussicht reichlich sein als im Vorjahr. Doch wird man, besonders in Württemberg, eine mittlere Ernte erwarten dürfen. Besonders schön steht dagegen das Winterfeld. Die Futtermittelstände sind schon schätzenswert. Der Reis steht voll entwickelt und kann geerntet werden.

Karlsruhe, 29. Mai. Nach den Berichten einer noch bad. Landwirtschaftskammer einberufenen Vertreterversammlung der bad. Obstbauvereine sind die Aussichten für die Obst-ernte in Baden folgendermaßen festgestellt worden: Beerenernte mittel bis gut, Steinobst allgemein mittel, Kirschen im besonderen gering, Birnen sehr gering, Äpfel mittel.

Vermischtes.

Straßburg. Bei Belgardener Karl Krüger in Straßburg bei Stuttgart hat eine Kuh drei Kübber zur Welt gebracht.

Tübingen, 29. Mai. In der Pfalz wurde, als die Nachricht von der Herabsetzung der Migration bekannt wurde, von irgendwem das Gerücht verbreitet, in der nächsten Woche werde ein Ersparnis beim Brot ausgegeben. Viele Leute schenkten dem dummen Gerücht Glauben und die Bäckerläden waren im Nu ausverkauft; es gab Familien, die sich schwer zu Schaden brachten, indem sie ihre gesamten Brotmarken sofort zum Einkauf von Brot verbrauchten. Das Bürgermeisteramt von Zweibrücken mußte durch amtliche Erklärung gegen den Unfug einschreiten. Der Urheber des falschen Gerüchtes konnte noch nicht gefast werden.

Stuttgart, 29. Mai. Nach englischen und amerikanischen Muster hat man in Amerika die Reger dadurch zum Eintritt in das Millionenreich aufzuwecken versucht, daß man in den Blättern und auf sonstigen Wegen, namentlich auch in Klatschbüchern die

ungeheuerlichen Greuel vorführte, die deutsche Soldaten an Regern verübt haben sollten. Die Wirkung war aber eine andere, als man erwartet hatte. Die Reger hielten sich von da an möglichst fern. Deshalb hat der Chef des Kriegsministeriums, wie die „New York Times“ vom 12. April berichtet, eine amtliche Bekanntmachung erlassen und erklärt, alle Gerüchte über die deutschen Greuelthaten seien un wahr, namentlich sei es eine Lüge, daß in einem Lazarett in New York 200 Reger Soldaten liegen, denen von den Deutschen die Augen ausgehauen worden seien. — Wenn aber, wie man annahm, die Reger auf die Greuelthaten in Massen zur Anwerbung sich gestellt hätten, hätte dann der Chef des Kriegsministeriums auch die Lügen richtig gestellt?

Eisenkunde. Auf Celebes, der großen holländischen Sundainsel, hat der Bergbauingenieur Dieckmans ein Lateritfelsen gefunden, dessen Menge er auf 1 Milliarde Tonnen schätzt. Das Erz liegt nur 15 Meter unter der Oberfläche und kann daher leicht gefördert werden. — In Hollandisch-Indien sollen jüngst auch starke Erdbölliger entdeckt worden sein. Dieses neue gefundene Reichtum an Bodenschätzen dürfte der Begehrlichkeit Japans, Englands und Amerikas auf die holländischen Besitzungen neuen Anreiz geben.

Die Schillerkristung hat nach ihrem 58. Jahresbericht im Jahr 1917 an Pensionen und einmaligen Zuwendungen 78 202 Mk. ausgezahlt gegen 83 308 Mk. im Jahr 1916. An Stelle des verst. Prof. Dr. Oskar Bulke hat Prof. Dr. Werner Deetjen, Leiter der Groß. Bibliothek in Weimar, vertretungsweise die Geschäftsführung der Schillerkristung übernommen. — Zum Leiter des Goethe- und Schillerarchivs in Weimar ist der außerord. Professor für deutsche Literaturgeschichte in Jena, Dr. Rudolf Schöller berufen worden.

Ein ungewohnter Brand in der Nähe des Bahnhofs der Eisenbahn Kofan-Moskau am 28. Mai erzeugte starke Explosionen von Artilleriemunition. 350 Wagen mit Sprengstoffen, Brennstoffen und Vorräten an Lebensmitteln sind vernichtet, viele Menschen tot.

Legte Nachrichten.

Der Neubenberg.

W.D. Berlin, 30. Mai abends. (Amtlich.) Südlich von Jereen Tardensis nähern wir uns kämpfend der Narne.

W.D. Berlin, 30. Mai. Unaufhörlich, einander fast überfliegend kamen am 3. Schlachttag die Truppenmengen von neuem ein. Soissons wurde genommen. Franzosen ergreifen die Initiative. Sie stürzten in die Stadt, verhinderten die Fortführung der Brücken durch den Feind und erbeuteten zahlreiche unversehrte Vorräte. Weiter oberhalb wurde der Neubenberg erkämpft und das Plateau von Soissons erreicht. Bei Giry mußte ein geschlossenes französisches Bataillon die Waffen strecken. Kampteil und Brücken wurden nach hartem Kampf genommen. Louvoise, Marais, Dravegn durchschritten. Bei Jonchery wurde die Besatzung überwunden, Thery besetzt.

Im Laufe des Tages wurde mehrfach hartnäckiger Widerstand in stark verdrähteten allen rückwärtigen Stellungen gebrochen und der Feind bis über die Linie Villenontot-Jereen Tardensis zurückgeworfen und damit ein großer Teil der Straße Chateau Thierry-Soissons besetzt. Ein starker franz. Gegenangriff, von Tanks und Schiffschiffen unterstützt, scheiterte unter hohen Feindverlusten. Sofort nachfolgende Infanterie zerrig dem Feind weiteres Gelände. Auf dem östlichen Teil des Kampffeldes fielen die Forts der Nordwestfront von Reims.

Feindliche Auto- und Infanteriekolonnen wurden von den deutschen Fliegern angegriffen und von der Artillerie zusammengebrochen. Die Leute an Gefangenen, an Artillerie- und Kriegsmaterial wächst ständig. Das rasche Vordringen der deutschen Sturmschwärme ließ dem Feind keine Zeit, die ungeheuren Vorräte und Werte aus dem bedrohten Gelände zurückzuführen.

Südlich La Vill-au-Bois fielen allein 33 Feldgeschütze, von denen 8 durch Volltreffer beschädigt waren, in unsere Hand. Nordlich Breuil-sur-Vesle wurden 2 unversehrte Eisenbahngeschütze mit Lokomotiven erbeutet. Im Abschnitt blieben zahlreiche schwere und leichte Geschütze stehen. Bei Nivon existieren die Deutschen eine voll verwendungsfähige französische 14,5 cm Batterie samt Pumtion und zugehörigen Kraftwagen. Westlich Reims fielen mehrere Eisenbahngeschütze mit Lokomotiven und Geschützen in deutsche Hand.

Die Einwohner der umliegenden Dörfer sind auf wilder Flucht ins Innere. Die wenigen zu Fuß gedrückten sind in fassungsloser Wut auf die Engländer, denen die Schuld an der Niederlage zugeschrieben wird. Auffällig ist die geringe Zahl der deutschen Verwundeten.

Bern, 31. Mai. Lyoner Plätter berichten aus Madrid daß die Epidemie weitere Fortschritte macht. In Madrid sind über 120 000 Personen erkrankt. Die Epidemie greift auch auf die Tiere über. Aus der Provinz wird gleichfalls ein Ausbruch der Seuche gemeldet.

Wetter.

Deutsche Störungen beeinträchtigen den Hochdruck, doch ist für Samstag und Sonntag vorwiegend trockenes und nachts für Nacht mildes Wetter zu erwarten.

Für die Zeitungsabnehmer von 1918: P a b e l g P a u l.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

werden fortgesetzt von allen Postämtern, Postboten, Agenten und Erträgern unserer Zeitung entgegengenommen.

Zu Interesse der vielen Abonnenten sei an dieser Stelle mitgeteilt, daß die Redaktion der „Aus den Tannen“ am 1. Juni d. J. ihren Sitz nach Stuttgart verlegt hat.

Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 29. Mai 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 6. 700/5.18 RMK. betr. Beschlagnahme und Vorratserhaltung von Gummibereitungen für Kraftfahrzeuge jeder Art erschienen, die an Stelle der in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 17. Mai 1918 Nr. 113 veröffentlichten Bekanntmachung Nr. B. I. 6224. 15 RMK getreten ist. Durch die neue Bekanntmachung werden sämtliche Gummibereitungen (Sedeln, Schläuche, Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art (Kraftwagen, Krafttäder) beschlagnahmt, gleichgültig, ob sie sich an Wagen (auch an zugelassenen) befinden oder nicht, ob sie von irgend einer Stelle früher freigegeben oder ob sie im Inlande oder Auslande erworben sind. Nicht beschlagnahmt sind lediglich die Bereifungen, die sich im Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung befinden.

Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Benutzung der Bereifung auf Grund einer schriftlichen Benutzungserlaubnis der Inspektion der Kraftfahrtruppen gestattet. Nach dem 15. August 1918 haben jedoch nur solche Benutzungserlaubnis-Scheine Gültigkeit, die nach dem 29. Mai 1918 erteilt sind. Im übrigen sind Veränderungen und rechtsgeschäftliche Verfügungen über beschlagnahmte Gegenstände nur mit Einwilligung der Inspektion der Kraftfahrtruppen erlaubt.

Gleichzeitig ist für die beschlagnahmten Gegenstände eine Meldepflicht angeordnet. Die Meldungen sind auf besonderen amtlichen Meldescheinen bis zum 20. Juni 1918 an die Inspektion der Kraftfahrtruppen und an das Militär. Kriegsministerium, Abt. Weka, zu erstatten.

Es muß damit gerechnet werden, daß ein Teil der beschlagnahmten Gegenstände von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden wird. Es empfiehlt sich daher, auf Anfordern der Heeresverwaltung die Gegenstände freiwillig an diese zu verkaufen, da sonst eine Enteignung vorgenommen werden müßte.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 29. Mai 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 29. Mai 1918.

Altensteig-Stadt.

Reifig=Verkauf.

Am nächsten Montag

kommen zum Verkauf:

nachm. 3 Uhr bei der Hochdorfer Hütte:

7 Lose Reifig aus Hochdorferwald

nachm. 6 Uhr bei der Priemenhütte:

20 Lose Reifig aus Priemen, Eselsweg, Lachenweg und Hinterpriemen.

Stadtpflege:
Pfeizmaier.

Altensteig.

Zur Fällung von Marmelade etc. sind wieder eingetroffen:

Blech=Dosen

1 Pfd. Inhalt

Honig=Gläser

mit Deckel

1/2, 1 und 2 Pfd. Inhalt

Saft=Flaschen

mit Zinnschraube

à 1/2, 1/3 und 1/4 Liter Inhalt

Feldpost=Schachteln

in 1/2, 1, 5 und 10 Pfund Inhalt

bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Stroh=Hüte

**Herren-, Knaben- und
Kinderhüte**

sowie

Feld- und Gartenhüte

empfehlen

G. Strobel.

Altensteig.

Den

Ertrag

von 1/2 Maß an

Heu- und Dendgras

verkauft

Schaal.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Hambrechts

Singfutter

Erstklassiges für Kanarienvögel

in Paketen à 50 Pf. u. Mt. 1

sowie

la. Vogel=Futter

in verschiedenen Mischungen

bei

Chr. Burghard jr.

Minderbach.

Eine starke fehlerfreie, mit dem dritten Kalb nächste



**Schaff-
Ruh**

verkauft nächsten Samstag, mit tags 1 Uhr

Gottlob Bihler.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen
A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.

3 wei tädige

Mädchen

für Haushaltung

werden für mögl. sof. Eintritt

gesucht.

Adolf Blumenthal

Weinstube,

Wildbad.

Ein jüngeres, reelles

Mädchen

das willig jede Arbeit verrichtet, in kleine Familie

gesucht.

Frau Emil Weib

Pforzheim, Schwarzwalddstr 22.

Sämtliche

Leser=Bücher

sowie

Fibeln

und

Schulgesang=Bücher

sind wieder zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhlg.

Gestorbene.

Lüdingen: Dito Dr. v. Desterlen
Medizinrat u. Prof. a. D. 78 J.
Calw: Wilhelmine Schwenkenmann
geb. Gadenheimer.

Im Felde gefallen:

Deffingen bei Cannstatt: Alumnus
Albert Gauß, Leutnant d. Res.,
Sohn des Adlerswirts.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 2. Juni ds. Js.

rückt die gesamte Feuerwehr zur Musterung, Verteilung der Dienstalterabzeichen und Ehren diplomen aus. Auftreten präzis 10 1/2 Uhr vormittags.

Die Feuerwehr braucht dringend weitere Mannschaften und geht daher nochmals ein ernstliches Ausruf an die noch fernstehenden dienstpflichtigen hiesigen Einwohner, sich im Laufe dieser Woche noch anzumelden.

Den 29. Mai 1918.

Das Kommando.

Bruchleidende

bedürfen sehr sie schmerzhaftes Stuchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck wie auch jed. Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal=Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

W. in Spez. Vertreter ist am **Mittwoch, den 5. Juni, mittags von 4.—7 Uhr in Nagold Hotel Post-Zone** mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit st. Gummi- u. Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Gängeleib, Leib, u. Mutterort-fall-Bluden, wie auch Geruchhalter u. Krampfader krämpfe, stehen zur Verfügung. Nebenfachemäher verli. bere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. **Ph. Steiner Sohn Sandag u. Orthopädisch. Konstant in Baden Weissenbergstr 15. Telefon 515.**

Altensteig.

Ges. äfts=Empfehlung.

Mache den hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß ich meine

Mehlgerei wieder eröffnet

habe und von nächster Woche ab wieder Vieh zugewiesen bekommen, um meine Kundschaft befriedigen zu können.

Von derjenigen hiesigen und auswärtigen Kundschaft, welche von mir in nächster Zeit Fleisch beziehen will, nehme ich Bestellskarten entgegen und bitte um geneigten Zuspruch

Ludwig Dürr, Mehlgerei.

Grömbach.

**Wirtschafts=Eröffnung
und =Empfehlung.**

Der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und der Umgebung mache ich die höfliche Anzeige, daß ich das

Gasthaus zum Hirsch

hier käuflich erworben habe und weiterbetreiben werde.

Die Eröffnung erfolgt am kommenden **Sonntag, den 2. Juni**

Sich halte meine Wirtschaft bei aufmerkamer Bedienung bestens empfohlen und lade zur Eröffnung freundlichst ein.

Hochachtend

**Joh. Gg. Wurster
z. Hirsch.**

Inserate haben besten Erfolg!

